

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 223 (1944)

Artikel: Der Dahül : Humoreske in Glarner Mundart
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dahü!

Humoreske in Glarner Mundart von Kaspar Freuler, Glarus.

Wie heisst das Tier? Dahü? Komische Name, ja nüd? Aber erstens ist der Dahü gar ekeis Tier, sondern ä Vogel. Und zweitens ist die ganz Gschicht echlei komisch. Aber wahr ischi, vu zwoorderst bis zhinderst. Der, wo mer si erzellt hät, der sig sälber derbi gsi, hät er gseit. Ich hanem si übrigens au glaubt, wil i gwüsst ha, das er schu i allne Helle umechu isch. Und dorum wüßs em beste si, ich erzell si gad eso wene si nuch ugfähr im Chopf ha.

Aber vorane mos i also nuch gschwind säge, was mit dem Vogel isch. Der läbt zmitz inne i Afrika, zwüscher Kongo und Kamerun. Im ganze Europa gits bloß en einzige, im zoologische Garte z'Rom. Aber er ist schu bald achtzgi und me moß si welewäg fließe, wä mä ne nuch eso läbege gschaue will. Amal all Schwanzfädere heb er nümme, und das war eigeitli gad das schüünst anem.

Aber iez witerz. Also eso isch gsi: Wo n'ich vor Jahr und Tag das erst Mal i das Kamerun ine chu bi, han' ich natürli vu dem Vogel kās Jota gwüsst. Ich bi det i Makaf uf emene Hof gsi, uff ere Faktory, we me seit. Als Automechaniker. Mä hät d'Schwiizer nüd ugäre uf söttege Pöste. D'Franzose und d'Engländer fared nüd gäre uf dene miserable Straße, wils ne allpott d'Pnöb bußt. D'Neger hingägen fared we d'Catane druslos; aber dersür verstüend si vu der Maschine kän alte Huet. Bilecht tüend si au nu dergliche; sust müestede de nämli si e under ds Auto undere chrüüche. -

Ehurzum, mir sind emene Abed immer dräggmlied gsi und sind i dene Rohrstüehle inne gläge, we gstoche. Mä hät e chlāi grauchet und e chlāi öppis trunke; am liebsten es „Isiwasser“ mit Cognak; der Dokter hät zwar in alle Tonarte glamänderet, es sig das bar Gift.

Ez ämal ämäne sone Abend simmer wider binenand ghogget, de vier Franzose, en Engländer, e Züütsche, wo Schnauzenbrecher gheisse hät, und ich.

Zmitz i allem inne seit eine: „Du Suisse, das war jez än Abed we gmacht für ne Dahüjagd!“

Der Engländer hät glachet: „Ja, erst nuch! Aber, was wämmer wette, der Swiß fängt keinen?“

Der Schnauzenbrecher hät au möse ds Muul dri hängge: „Na ja, der Schweizer, wenn er den Sack so weit aufreißt wie sein Maul, so wird er den Vogel schon fangen!“

Schließli hät mer do der Dübülle erchlärt, was mit dener Jagd los sig. Der Dahü sig ä Vogel, wo der ganze Härrogottetag im Dschungel steibert schlafi und erst gäge Mitternacht flüügi. Mit em Gwehr chām me fei über, wil si ds Pulver uf tuusig Meter gschmögged. Aber e wunderbar schüüne Vogel sig. Ugfähr zweimal so groß we ne Pfau, schneechriidewiß mit emene goldrote Ring umme Hals und uff em Schwanz a de tuusig violettige Auge, ebe we en Pfau. Er heb i alle zwänza Jahre nu en einzige erwüßcht und heb ne chänne für tuusig Frangge z'Paris verchause, ämm Louvremuseum.

„So? ja dä! We fahrt me dä der Vogel?“ hani gfraget. Dängg woll nüd gad vu Händsche, oder?“

Der Dübülle ist Spezialist gsi und hät mer wüiter erzellt, es sig äs cheibe Stugg Arbet, der Vogel z'überchu. Er heb vor ämäne Jahr da im Wald inne ä Stell gfunde, wo öppenmal e sone Vogel duresstriichi. Er heb dett äs Tozed Baum umtue, daß es Pläzli ggi heb, eso öppe drümal stubegroß. Zmitz i dem Pläzli heb er e i Baum stuh luh, das heißt, nu der Stumpf, öppe fünf Meter hööch, und umm der Stumpf umme heb er ringsum e Gruebe usgrave, a de dri Meter tief, das sig de mischlechi Arbet gsi vu allem. Dä mös me warte, bis der Gruebe umm der Stamm umme volle Wasser sig, wäget de Leoparde. Wil de nämli gäre uf dere alleinstehende Bäume übernachtet tüeged, aber männz ringsum ä Teich heig, ganged si nüd zueche, wil si ds Wasser schüüched. Öppenmal gumped si aber gliich drüber!

De Erchlärig ist mer näme wuel umständli vorchu. „Hü, vorwärts! Und jez?“

Jez? - Jez mos der Jeger mit ere Leitere über der Teich. Er darf nüt mit nih as nu e große Sagg, eso we ne Zaarefagg, wo me Raffi dri hät, und e Stumm laterne. Käs Gwehr und kä Revolver, ebe wil der Dahü ds Pulver gschmöggt!“

„Der Schweizer würd auch samt der Büge nix schießen!“ hät der Züütsch ggistelet.

„Chasch ja emal ä Banane uff e Grind use legge und dä wämmer luegel!“ hani gseit. Do hät er gschwige.

„Pst!“ seit der Dübülle. „Also der Jeger braucht vor allem patience, das ist der Geduld. Und keine Angst! Er mues der Sack ganz usmagge, ganz wie eine Portal so groß und azünde der Sturmplanterne, dann kommt der Dahü wegen das Licht in der Nacht daher geflog, fliegt umm das Baum erum immer so erum, eine Viertelstund oder frei, und du darfst nicht maggen gar nichts, nix hust, nix parler, nix fluch, ganz still wie eine Mumie. Tout a coup er fliegt hinein in das Sack und bleibt darin. Du gannst sumagg das Sack und fertig. Wenn du ast bonheur, du ast eine Vogel!“

Der Engländer hät nuch gseit, der Vogel las dä öppenmal im Sagg inne vor luuter Angst äs Gschmäggli los, wo de nüd gad für all Nase sig; aber öppis mös me natürli i Chauf nih. Und jede zoologische Garte zahl i a de 2000 Fränggs für ne läbege Dahü. Er heb dabei med eine im Garte kha, vu sim Vatter sälig nache; wo ne vu Madagaskar här bracht heb. Emal sig sogar de alt Königin Viktoria chu und heb der Vogel gschauet. -

Jä nu, also! Ich ha fänggt, schließli wärd der Vogel jez nüd gar es Uutier si, und wänn ander tuusig Franggä dra verdienet hebed, so chänn das üsereine au. We mäs ebe aso hät, we me jung und tumm gnueg ist! -

D'Wuche druf, em Mittwochabend, simmer also, all bi eim, ämal mit em schüünste Camion zum Wald übere gfare. Öppe füzäche Kilometer vu Makaf äwäg. Jede hät e läärs Bänzinbidon mitanuh und e Brügel, und ich ä Sagg und e Sturmlatärne und ä Leitere. D'Sturmlatärne hani am Abed vorane nuch extra puket und göölet und bis z'oberst mit Petrol gfüllt.

Gäged de nüüni simmer bi dem Teichli aglangt, der

Wagen h mmer am Waldrand stuh gluh. Das Zeichli ist sch h ruehig daglage,  ppe vier Stube gro  und i der Mitti ist der Baumstumpf gstande, we ne usgstopfte Springbrunne.

„Man mu  glatt machen das Baum, fort mit die Kinde, wegen der Leopard; er hei t das Seifenbaum, weil er ist so glatt wie der Seife!“ h t der D d lle gseit und d'Veitere ghebet, wo n'i  bere Zeich  bere kr smet bi.

Allergottsb nge w r i e paarmal  tschlipft – aber zle t bini doch dobe ghogget, mit em Sagg und mit der Lat rne. Sabagg hani au keine t rfe mit nih; der Vogel heb ne n d g re. Der Rauch nat rli.

Unterdesse isch es soz's ge stoggdunggel worde. Ich ha chum nuch  ppis vum Wasser g h und vu de andere n mme viel. Sie h nd nuch e paar W rter ufegru ft, ich soll n d  ppe  tschlafe, wenns d nn eso m  feli stille sig, und falls  ppe   Leopard ch mm, m s mi halt wehre, so guet es g ng. Und si t ged ased es Chesi parad mache, das i der Vogel am Morged gad ch nn dri tue.

E Viertelfund speeter hani kh rt, we de andere mit de Br gle uf de Benzin-Bidons losg schlage h nd, das h t t  meret, sch  ner n  sti n t. A mir ist e Stei ab em H rz – jez hani doch gw  t, da  alls i der Drnig ist und da  de andere jez af hnd, der Vogel z'triibe. Ich ha der Sagg ufgspeert und d'Lat rne achl  obfi gschruubet. Hereinspaziert, meine Herrschaften! –

Nach und nach hani vu den andere f  Zuu mih kh rt, alls genau we abgredt; me m s de der Vogel n t zlang erschregge, su t verfl g er si, h t me gseit.

Aber dr  r isch der T  fel su t losgange. G  h h t me rein gar n t,  ppe zw i, drii St rne zw schet de Nalme obe, und su t isch es g i we inere Chue inne. Aber dr  r  s L rmeli, s g ich dir!

Zerst h nd d'Sumpffr  sch aagfange, das ist nuch ordeli g i. W get dene wirt me nuch n d verruggt. Aber nach und nach ist de ganz Arche Noah mach worde. Das bi eli Diecht vu der Laterne h t alls an si zoge, wo h t ch nne fl  ge, alls bi eim, wo me su t das ganz lieb Jahr lang nie g  ht. We  t da de wi  e Nacht-   el mit dene Auge we Guttereb  de, und de de Palme-   el mit de Chralle we Steiadler,  mal ugf  r, und d'Pf  fferv  gel, und alls das chli Z  g, Schnagge, Musfite, Mugge, Hornusse und W  pi und wei  der T   el was alls. Ich ha uf all E tte usg schlage, mit H nde und K   e. Das Verfl  chtist sind de gro e Gl  derm   ! Bi de B  gle gsp rt me wenigstens, da  's F  dere sind, aber bi dene choge Gl  derm   e isch es eim immer, sie hebed H nd, und welle  einm ds Gnick umtr  j . A Sauerei isch das g i, wen ich minerl  tig feini erl  bt ha. Amal sind Elefante undedure; gottlob h nd si n d welle bade; aber kno eret h ts, as we w nn si em ganze Urwald all Knoche b'broche hetted. G  ged de Z  i umme h t e Gorilla aagfange, de Trabant  ch nd br  le we ne chlis Chind und gad der  ber abe wider wene Pa trumpete. Ich ha t  kt, Heiri H  li, hani t  nggt, w nn bi der erw  scht, adie Schw  z und Glarnerland; d  h ts di!

Ich ha ds Diecht obfi triibe – aber es h  t eifach n mme r  ht welle br  nne. Ich ha triibe und triibe, aber zle t ist nu nuch   rots Ringli im Glas inne g i und

fertig und fort! Ich ha t  kt, ich heb der Choge vilecht i der G  windi verw  chset. De Laterne g  hnd ja eini us we de ander!

Also eso bin ich jez bis em Morged  m Bieri i dener stockdunngle Zinsternis ghogget. K  Moment hani gw  t, ob n d irgend eso es Diech am Baum nach obfi chunnt oder ob mi eis   de Hofetr  ger erw  scht und mit mer i ne Baum ufesfl  gt. Vum Sp  gtaggel n d z'rede! Ich ha drna drii Tag lang n t mih kh rt! W nn d'inere Pauke ine hogg t um m  laht links und r  hts   Gr   i laufen und obe und unde  s Zunderw  tter und  s Erdbebe – so h  t ugf  r   Begr  f! Der Sack han i mit em beste Wille n mme ch nne hebe, ich ha der Chrampf i beeden Arme k a, und w nn d' mal   Stund lang uff emene runde T  schli hogg t und d'Bei abe lampe laaht, so merkst d , wes der t et i de Wade!

Zw  schet inne hani afuh singe; alls bi eim, was i gw  t ha, sogar Stille Nacht, heilige Nacht, bis i stoggeheiser g i bi. D'  fe h nd br  le t we die Berrugge, ich ha g unge und Schrei abluh, so luut  s i ha ch nne. Amal ist en Aff am Baum na ufe, aber der h t der Abs  t i d'Nase  berchu.

Erst mos ased es birebi eli t  gele t het, ist e gro e Vogel chu – es ist mer  mal g i, es sig eine chu, g  h han'ne n d, aber  ppis h t g  atteret – ich bi i einer Hellewuet g i – so jez, du verfl  chtes Mistviech, jez chunnt asad, jez, won'i der Sagg n mme uf bringe w get em Chrampf – ich hett em der Grind dr  mal umtr  t, w nn s ne g i w r. –

Derna bin i ab em Baum abe g   liferet. D'Veitere ist nat rli niene mih umme g  i. Der Aff wird si g  hle ha, hani t  nggt. D  bin i halt da ghogget am Baum zuellewe, we ds Chind im Dr  g. Wichtig, j , g   m  gt h ts au – aber n d vum Vogel.

J  nu – eebig das  te cha me n d! Schwimme chani ja, hani t  nggt; vier Meter vu Stand us a das ander Bort jugge, w r z'riskiert g i. Also wirt i de Laterne h  ch im Boge  ber ds Wasser. Drna hani all Chn  pf zue tue und der Huet  ber d'  re zoge und bi mit em sch   nste Hechtsprung i das Seeli ine. Und im g  liche Moment bin i schu uf der Nase gl  ge. Der Zeich ist f  drii g Santimeter teuf g i! –

Jez ist mir do   ntli  s Diecht usgange! K s Petrol i dr Lampe, f  Zigarette, f  Veitere mih, f  Vogel – und   f s Wasser i dem Zeich!  berhaupt alls bi eim! De truurege el  nde Soundso h m'mich de ganz Nacht lang zum Gaudium im Urwald inne hogge luh! G     et han'ich, ich t  rs k m M  nsch s ge, was alls, aber W rter uf alle Tierb   ere!

G  ged en Abed ased bin i zru  chu. Der erst, won'i vu witem erschwiggt ha, ist der D  d lle g i. Zum G   g hani f  Schu waffe bi'mer k a.

De andere h nd vu witem d'H nd g  w  nggt: „H  li, bis gut! Jeder von uns hat dem Dah  aufgepa t! Jeder von uns ist eine ganze Nacht auf das Baum ges  t und hat geflucht in all Sprach von die Welt! – Man mu  doch seinen Spa  haben auf der Welt! Tu comprends?“

Vum Dah  aber h t nuch nie   M  nsch  ppis g  h, nuch kh rt. N d emal im Lexikon ist das Tier.